

wogenden Meeres, dies vereinigt sich zu einem farbenschimmernden Bilde, welches uns den bekannten Spruch in Erinnerung ruft:

„Grün ist das Land,  
Rot ist die Kant,  
Weiß ist der Sand,  
Das sind die Farben von Helgoland.“

Ja, es ist die Insel Helgoland, angesichts welcher wir uns befinden und nach welcher der Steuermann unser Boot lenkt, — wahrscheinlich einer der letzten Reste jener friesischen Inselkette, welche der einst die Nordseeküste umkränzte.

Die wildzerklüftete Westkante der Insel, neben welcher mehrere vereinzelt stehende Felsentürme und Thore emporstarren, erinnert noch an den alten Kampf zwischen Fels und Meer, in welchem das noch jetzt stehende Felseneiland bis heute siegreich widerstanden hat, obgleich das Meer so manches Stück von der Felsenkante losgebröckelt und geraubt hat.

Dem 60 m hohen Felsen, welcher im Grundriß die Gestalt eines Dreiecks hat, ist im Südosten das niedrige Unterland, d. i. ein schmaler mit Muscheln und Seetang bedeckter Sandstreifen, auf welchem kleine Fischerhäuser stehen, vorgelagert. Eine Treppe von 189 Stufen führt von dem Unterlande zu der Hochfläche des Felsens, d. i. dem Oberlande hinauf. Hier liegt an der Südkante, welche die Grundlinie des Inseldreiecks bildet, auf dem sogenannten „Falm“ eine Reihe von modernen Wohn- und Logierhäusern; denn Helgoland ist ein besuchtes Seebad. Weiter gegen Nordosten ziehen sich die anderen Häuser hin, darunter die Kirche, das städtische Schulhaus und die Statthalterei. Die Hochfläche ist zum Teil mit Kartoffelfeldern, d. i. mit der einzigen einheimischen Frucht, angebaut, zum Teil mit niedrigem Grafe bewachsen, welches einigen Schafen und Ziegen eine magere Weide bietet. Anderes Vieh wird auf der Insel nicht gehalten, und als vor einigen Jahren die ersten Pferde hinübergebracht wurden, um zum Arbeitsdienst bei dem Bau der Festungswerke verwendet zu werden, da wurden sie von den Friesenkindern auf Helgoland mit gleichem Erstaunen gemustert, wie von den Kindern der Großstädte die Elefanten und Nilpferde in den zoologischen Gärten. Wenn abends die Mädchen mit Melkeimern und mit Futter zu den Haustieren kommen, dann werden sie von diesen mit lautem, freudigem Geblöf empfangen, — „das sind die Abendglocken von Helgoland“,